

2. Brief

I. N. 191. 779

Lippsig, am 18. Nov. 1876

Geliebte Eltern u. Geschwister!

Seit meinem letzten Schreiben sind  
8 Tage verstrichen, und ich hätte  
mich wol schon lange an einen  
Brief gemacht, wenn ich nicht so  
viel zu thun hätte; ich machte viele  
für mich sehr wichtige Besuche,  
gehe in die Vorlesungen pünktlichst,  
besuche die berühmtesten Concerte  
(in alle zu gehen, wird zur Unmög-  
lichkeit; b. nimmt zu viel Zeit, b.  
zu viel Geld [Concerte sind hier sehr theuer] und  
b. sind sie mir nicht alle von be-  
sondrem Werthe. ich beschränke  
mich also hauptsächlich auf Or-  
chester- u. Choraufführungen, die  
für mich notwendig sind; z. B.  
die wunderbaren Gewandhauscon-  
certe (d. berühmtesten der Welt),  
da wo der schlechteste Platz 3 Mark



Kostet, die Entreeconcerte, wozu  
ich allerdings die Karten von  
Freiborn bekomme, sowie die  
Concerte des Bachvereins (vielleicht  
auch ich den Herzoginberg, der Vorstand  
ist, etwas ab), Riedel'schen Gesangsverein  
u. "Paulus". - Nur das Wichtigste! -

Ins Theater gieng ich die ganze  
Woche nicht! - Wol aber habe  
ich ein ganzes Heft neuer  
Clavierstücke componirt.



Leipzig gefällt mir von Tag zu  
Tag lieber; es ist sehr lebhaft, ge-  
müthlich; die Leute sind fast  
durchaus sehr liebenswürdig und  
fein; gearbeitet wird schrecklich  
viel; kein Mensch hat hier Zeit  
zu plaudern oder Pflaster zu treten;  
alles arbeitet u. strebt, wo man  
nur hinkommt; in Compagnien



(z. B. bei Keil [Redaction d. „Gartenlaube“])  
findet man Tafeln: „Zeit ist Geld!  
Nur 5 Minuten Aufenthalt!“ etc etc  
Meine Wohnung erweist sich in  
jeder Beziehung als vorzüglich,  
das Thor ist immer bis 11 Uhr offen,  
meine Quartierleute sehr fein und  
liebenswert. - In meinem Zimmer  
ist's urheimlich und habe ich gegen  
voriges Jahr fast gar kein Heim-  
weh! - Unter den Studenten haben wir  
uns schon als 3 Grazer zusammenge-  
funden: Kupferk., ich u. Wittthalin,  
außerdem <sup>sind</sup> ~~ist~~ Freibor u. Kerpjenzberg  
aus Graz. - Aber - es ist hier schreck-  
lich theuer in Leipzig, man klagt  
allgemein darüber, Prag ist sogar  
billiger! - Ledt immer Locke fast  
ist hier so schöne Witterung, daß  
es eine Freude ist: immer blauer  
Himmel und sehr warm; ich  
bin überzeugt, daß es heute 12°



Reumergelacht hat. - Ich heiße  
daher schon eine Locke nicht!  
Jepa muß ich für zwei Briefe  
vielmals danken. - Die Tagespost  
bekomme ich stets von Hüpsak, da sie  
alle zweiten Tage aus Graz erhält; also  
ist ein Anschneiden für mich  
unnöthig! - Den Spaß mit dem  
Steinen hat sich gewiß Maina  
gemacht, denn ich habe ja den Koffer  
nie aufgemacht - 4 schwere Steine!!!  
Da hört sich alles auf; Starck's Mutter  
lachte fürchterlich darüber, bis jetzt  
habe ich noch nichts verrathet, was  
statt der Steine herausgenommen  
hätte sein können, zumal ich den  
Reisesack immer bei mir hatte,  
und da auch ein Stein darinnen war,  
muß auch die Steinbescheerung  
<sup>von</sup> Graz ausgegangen sein. -  
Nun an meine Erlebnisse!



Freitag, den 10. November besuchte ich  
(mit Starck's Eingeführung) den Redacteur  
der „Gartenlaube“, Ernst Keil, der  
äußerst liebenswürdig war und  
sich Starck's sehr freundlich erinnerte,  
formirte den Director <sup>der Gesellschaft</sup> sammtlicher  
Autoren Deutschlands: Herrn Hermann  
Kriette (mit Starck's u. Mels' Empfehlung  
briefe), der mir sehr gefällt; er ist  
jung und sehr natürlich, bürdete  
mir ich einen jungen Schriftsteller  
kennen. - Abends brachte ich dem  
Musikverleger in Redaction d. neuen  
Zeitschrift für Musik, Herrn Kahnt  
meine Bayreuther Abhandlungen  
u. Compositionen zur Durchsicht,  
ich weiß nicht, ob ich es Euch bereits  
schrieb, daß er mich als Mitarbeiter  
aufnahm, das Blatt ist jetzt das  
erste Musikblatt (ursprünglich von  
Schumann u. dann von Brendel redi-  
girt); meine erste Lieferung für's  
Blatt soll eine Besprechung von  
Marie Timmer's Buch sein, Kahnt  
trug mir eigens auf, „altes Lang



muss die Besprechung sein, <sup>ja</sup> frucht  
zu kurz! - Ein gemüthlicher Mann  
in <sup>den</sup> übrigen, der mich immer  
„Lochterchen“ nennt. - In der  
Nacht (ich bin nämlich beinahe  
täglich bis 1 oder 2, auch  $\frac{1}{2}$  3 Uhr Nachts  
auf zu stehen um  $\frac{1}{2}$  Uhr auf) arbeitete  
ich an der Umarbeitung meiner  
Frickquartettes. -

Samstag den 11. November suchte ich  
den berühmten Kunsthistoriker Prof.  
Springer auf mit Prof. Peters' Empfehlungs-  
brief, ein sehr interessanter, char-  
mantter Mann, dann Schauspieler  
Lube (am <sup>hiesigen</sup> neuen Stadttheater)  
mit Meb's Empfehlungsbrief, ein außer-  
ordentlich liebenswürdiger, feiner  
Mann, verheirathet, reich und nur  
aus Liebe zur Kunst beim Theater), dann  
ging ich in meinem gewöhnlichen  
Gewande (denn ich ahnte nicht, was  
für ein feines Haus das ist!) mit Prof.  
Peters' Empfehlungsbrief zu Frau  
Professin Germa. - Der Esel von





einem Bedienten wollte mich  
Anfangs gar nicht einlassen, daß  
ich ganz roth wurde vor Aerger  
(ich sah M.B. ganz ausständig aus!).  
3mal lief er hin und her und fragte  
mich, wor ich sei, bis ich ihm auf  
Kosten des väterlichen Bürgermeisters  
Thun's Respect einflößte, worauf  
ich vorgelassen wurde und mich  
gleich entschuldigte, im Reisekleid  
zu sein, da ich gerade vom Bahnhof  
komme und auf Hof's Titels Dringlichkeit  
Lunch sogleich horkommen mußte.  
Brillante Ausrade, die ich <sup>mit Behagen</sup> so über-  
zeugungstreue vorbrachte, daß man  
mir Glauben schenken mußte. — Es  
ist dort so fein wie bei Fröhlich,  
doch sind die Leute nicht nur  
fein sondern auch im Vurganze  
mit der Blume der Leipziger Geis-  
tes-Aristokratie, zuerst empfing  
mich nur der ältere Sohn (ein  
Colleg von mir in d. Kunstrecht)  
dann kam auch huldvollst



Frau Gormak selbst zum Vorzeichen;  
ich muß ihr einen Einporsprung =  
vorbaren Eindruck gemacht haben,  
denn sie lud mich allsozgleich  
zu Mittag für den nächsten Tag.  
Ich überlag das gellende Freuden-  
gelächter meiner ~~innern~~ ~~verborgenen~~  
innersten Zwerchfellfalten mit  
gleichgültig-eleganter Miene, wie  
über ein selbstverständliches Etwas,  
indem ich ein tiefgefühltes „werde  
so frei sein!“ lispelte. — Mittags  
besuchte ich noch den Professor der  
Musiktheorie auf der Leipziger Univer-  
sität: Dr. Oscar Paul, ein gemüthlicher  
Fels, der mich ~~angefasst~~ <sup>angefast</sup> collegial be-  
handelte u. zw. ohne Affertation,  
und mich gleich aufforderte, in  
die Kucipe öfters zu kommen, näm-  
lich in Storchacks Kelle, ich sagte  
ihm im gemüthlichsten Tone ein  
Paar Schönheiten, über die er sich  
klück erfreut war, mit einem  
Worte ein unferhor Kohl, aber



nach Allem zu schlüpfen, ein etwas  
oberflächlicher Mann der Wissenschaft,  
der mehr säuft als arbeitet. Die  
Professoren sind auch vom wissenschaft-  
lichen Standpunkte gar nicht gut  
auf ihn zu sprechen, so z. B. Springer,  
welcher mir sagte: „Ich bitte Sie, schauen  
Sie, daß Sie bald dazukommen, wir  
brauchen Tomanow dringend, man  
suchet nach Leuten, und Oscar  
Paul ist ein Flecken für unsere  
Universität!“ Ich will mich abrin-  
gens mit Paul öfter abgeben und  
auf gutem Fuß mit ihm stehen! —  
Er ist fast taub, sehr schlimm  
für einen Kritiker! — Er will's aber  
nicht merken lassen, ich wußte  
es schon früher (durch Dr. Helm, der mir  
einen Brief an ihn geben hatte)  
u. schrieb ihm gleich mündlich an! —  
Nachmittags besuchte mich auf  
kurze Zeit Kufak, dem es sehr  
wohl thut, daß er einen Greizer hier  
hat. — Sonntag, den 12. November  
ging ich zu Gernak, wo ich speiste



(extravagant fein.) Frau war  
unwohl, daher nicht beim Speisung,  
aber die 2 Löhne in die Tochter mit  
ihrem Gemahl in 2 Professoren,  
es wurde sehr geistreich gesprochen,  
was mir gefiel: über Wissenschaft  
Kunst, Reisen etc. etc. - Strengte mein  
Hirn sehr an in schwebelte grenzenlos.  
Nachmittags fuhr ich per Tramway  
nach Remigny zu Starck's Freundin  
A. Sathmann, auch mit einem  
Briefe Starck's; sie wie überhaupt  
mehrere andere ~~hatten~~ mich alle  
schon längst erwartet, die gefiel  
mir ganz außerordentlich gut:  
~~xx~~ sehr einfach, lieb, Kunstbegeistert  
u. edel schien sie mir; ich erzählte  
ihr sehr viel von Gustav; mit Rieth  
traf ich im Tramway zusammen,  
u. war mit ihm hinausgefahren.  
Montag, den 13. November hörte ich  
Springer das viertmal über Benais  
lesen, ein Hochgenuss, trägt sehr  
schön u. geistreich vor; hat viele



Flöör, ~~der~~ jeder hat seine Visitharte  
auf seinem ausgewählten Platz be-  
festigt; die Hörsäle sind sehr schön,  
man ~~tracht~~ raucht allgemein  
in denselben. - Heute endlich be-  
kam ich die Bücherkiste aus  
Graz. - Musste zahlen: 3 fl. 19 Kr.  
ö. W. und 7 Mark 98 Pf. n. d. L.; mir  
geht überhaupt schon das Geld be-  
denklich aus, es sind Anfangs so  
viele Auslagen, daß man's nicht  
glauben sollte, wenn ich mir am  
1. December bestimmt mein Geld  
bekomme, bin ich zufrieden; natür-  
lich müßte die Sache in Graz früher  
eingeleitet werden. - Mein Bücher  
an Noten habe ich bereits alle ein-  
geräumt und ist alles in gemüth-  
lichster Ordnung. - Ich danke ich  
tausendmal für die Torte, die  
colossal saß ist. - Hitze und Bienen  
sind unvalkt; wegen dem noch  
ein Beinkleid, habe schon ein solches  
Unnase. - Am Bahnhofe machten  
sie mit der Kiste viele Anstöße




und sie nunmehr stundenlang  
geöffnet in untersucht worden! -  
Abends ging ich in die Thomaskirche  
(wo einst J. S. Bach Cantor war), wo man  
die „Schöpfung“ v. J. Haydn gottvoll  
aufführte. - Dienstag den 14. November  
besuchte ich Freiberg, gab ihm die  
„Kahnszene“ und er gab mir eine  
Karte fürs Enterpeconcert, wor-  
über ich Abends ging (im Saale der  
Buchhändlerbörse): Ouverture Op. 115 v. L. v.  
Beethoven, Symphonie v. Herrn. Götz (regend!),  
Violoncelleconcert v. Volkmann in Romanze  
für Violoncell v. Lübeck, gespielt vom  
berühmten Cellisten Louis Lübeck,  
neues Bachanale zum „Tanzkaiser“  
(Kruswig) von R. Wagner (großartig,  
aber für den Concertsaal zu viel Ma-  
lerei ~~zu~~ mit Rauscheffekten, es kommt  
thatsächlich ein Ad von Cri-Cri  
von (Castagnetten) nicht Tanges-  
halb, sondern um einen Linnlichkeitsfactor  
mehr zu haben!) - Dann souppierte  
ich in Schatz's Restauration mit  
Freiberger Frau, Cellisten Lübeck, Buch-  
händler Schloemp, dem berühmten



4. Bogen zum 2. Brief. -

Zu I. N. 191.779

Clavierfabrikanten Blüthner (Erfinder  
des Alignotflügels) in dem bedeutenden  
Musikschriftsteller (Mitarbeiter des Mendelschen  
Leikou) u. Komponisten S. Kern, Lopff  
S. Fran, mit dem ich mich sehr viel  
unterhalte über Musikwissenschaft,  
der ~~mir~~ wie eine gestreichte Frau  
mich zu sich lud. - Mittwoch den 15.  
November besuchte ich S. Turners  
Steinwohler-Freund, den Sohn Witold  
Rostropowicz, ein sehr lieber junger  
Mann, der sehr gut musiziert (ich  
überbrachte ihm einen Brief von S. Turner,  
in dem (nämlich in Turner) er ganz vorzüglich  
ist. - Abends hörte ich die erste  
Vorlesung über „Platos Erkenntnistheorie“ von Prof. Löllner (dem ich einen  
Brief S. Riels übergab), er trägt  
hochgelehrt, tief philosophisch, aber  
höchst spannend vor, sieht aus  
wie ein Jesuit, hat eine <sup>constant</sup> riesig  
geschwollene Backe , die auch  
den Mund in ihre Richtung mit-  
einbezieht u. spricht fast ganz wie  
Schönbach. - Er war sehr liebens-



würdig gegen mich. - Abends lernte  
ich Vorleger Fr. Kistner kennen, der  
charmant war. - Vorleger u.  
Musikalienhändler kennen meines  
Namen bereits <sup>von früher</sup> alle ~~und~~ behandeln  
mich wundervoll, meine Composi-  
tionen ~~bekannt~~ <sup>sind</sup> sind  
alle auf dem Lager; die "Skizzen" sind  
ausgestellt etc. Ich sangsparte allein  
in Stuerbachs Keller - ohne Wein  
zu trinken!!!!!!!!! - Donnerstag den  
16. November hörte ich die erste Vor-  
lesung über "Entwicklung der dra-  
matischen Tonkunst" von St. Paul  
(Klarer Vortrag, keine besondere Tiefe!)  
Abends ging ich das erste mal in  
eine Gewandhausconcert (unbegreif-  
lich schön! - Gottvoll! -): Eine Mozar-  
sche Symphonie (D-dur, ohne Menuett)  
wurde mit vortrefflich clapisch gespielt.  
Der berühmte russische Geige-Vieni-  
awski (hörte ihn zum ersten mal) spielte  
Beethoven's göttliches Violinconcert  
u. Ernst's "ungarische Lieder". - Das



Rochester unter Reinecke executierte  
noch herzlich (Das Altclapische sagt  
ihm zwar mehr zu!) seine Serenade  
von R. Volkmann in Ballettumpirk  
aus „Teramors“ von H. Rubinstein (höch-  
ster Genuss!) - Freitag, den 17. November  
besuchte ich Reinecke mit Lenzens  
Empfehlungsbrief, indem ich ihm  
sagte, daß der Brief bereits vorliegt  
sei in daß ich meine Laufbahn mir  
bereits vollkommen ~~bestimmt~~ bestimmt habe.  
Er war äußerst freundlich und  
zuvorkommend; ich warf ihm ein  
paar Verehrungsansprüche (die er  
auch vollends verdient) ins freudige  
strahlende Antlitz. - Dann besuchte  
ich den Buchhändler in Völgys Schlömp  
(hauptsächlich Völgys musikal. Schriften),  
welcher mit mir bereits ~~über~~ <sup>über</sup>  
Verhandlungen wegen einer populär-  
en Wagner-Brochure abgeschlossen  
hat, die er in seiner Verlag nimmt.  
Bei ihm lernte ich die Sängerin  
Bernstein kennen, welche mir sagte,  
daß sie mich vor 2 1/2 Jahren in Köln



gesehen  
getroffen habe & wo ich auch  
wirklich war (merkwürdiges Physiognom-  
mengepräch!). bei Schloemp  
trank ich Wein, er gab mir die eine  
Schachtel Pastillen von F. Asche in Hamburg  
gegen Keisweikheit, Husten, Halschmerz etc. mit  
die allen Längern in Bayreuth so sehr ge-  
müht haben soll in die ich Papa dringend  
bitte sie zu bestellen („Bronchial-Pastillen“  
v. F. Asche, Hamburg). Nachmittags besuchten  
mich; Kupak in Rostopowicz, neir-  
misjir San in. Drunkun Ijan. Und  
Abends? - Ging ich in eine Recitation  
von Türschmann: „Coriolan“ (wunder-  
bar; außerordentlich schön; macht volle  
Kaisers, erweckt allgemeine Bewunderung)  
ich sprach ihn nach der Vorlesung; er  
kannte mich gleich, den „Nicolai“, erkundigte  
sich lebhaft um Euch alle, riefte alle  
Details genau, daß ich in Prag war etc. ver-  
sprach mir die Karten zu den andern ~~AA~~.  
Recitationen: „Sie dürfen Sie sich nicht zahlen!“  
war sehr herzlich! - Heute schreibe ich den  
ganzen Tag in will jetzt mit Oscar Paul in Sturz  
Kochs Keller; ich habe schon fürchterlich Kopfweh,  
was jetzt wieder beginnt (verfluchte Geschichte!).  
Schreibt mir bald! - An Mama folgt auf fordern eine  
selbstständige Beantwortung ihrer 2 Briefe! - Hermann  
schreibt gar nicht! - Auch Moriz in Gaste nicht einmal! - Hoff-  
danke ich für den Brief; Beantwortung folgt. - Was für ein Störche,  
warum schreibt er nicht? - Euer alter Euch 1000 mal küßender Wilhelm